

**„Wir können unmöglich schweigen
über das, was wir gesehen und
gehört haben.“ (Apg 4,20)**

GESPRÄCHSRUNDEN - ANREGUNGEN

APG 2010

Anregungen zur Gestaltung
einer Gesprächsrunde



ERZDIÖZESE WIEN

Was heißt Apg 2010 für unsere Pfarre, Gemeinschaft und Einrichtung? Wie geht es weiter?

Wir erleben durch die Diözesanversammlung die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit unserer Lebens- und Kirchensituationen. Durch all diese Situationen möchte Gott zu uns sprechen. Gerade durch das Zusammensein, durch das Beten und den Austausch wollen wir verstehen, was der Geist uns heute konkret für die Kirche sagen will. Das braucht Zeit und viel Begegnung und Zuhören. Zur selben Zeit spüren wir auch die eine gemeinsame Sehnsucht: uns gegenseitig im Glauben an Jesus Christus zu stärken und seine Frohe Botschaft der Welt von heute (weiter) zu schenken.

Wir laden ein, uns weiter auf diesen Weg zu machen.
Wir laden ein, den Prozess Apg 2010 zuhause fortzuführen.

**Mit einem kleinen Schritt der Stärkung
durch den Austausch in der Gemeinde**

MISSION NACH INNEN

Wir können in unseren Pfarren und Einrichtungen weiter darüber sprechen: „Worüber wir unmöglich schweigen können“. Sie finden in der Folge eine Hilfestellung für ein Gruppengespräch über Glaubenserfahrungen in Ihrer Pfarre, Gemeinschaft oder Einrichtung.

**Mit kleinen und größeren Schritten
durch die Vorbereitung einer Mission**

MISSION NACH AUSSEN

Im Rahmen der diözesanen Missionswoche vom Pfingstmontag, dem 24. Mai bis zum 30. Mai 2010 können alle Pfarren, Gemeinschaften und Einrichtungen einzelne Projekte gestalten. Alle Gemeinden und Gruppen können dies eigenverantwortlich und nach ihren Vorstellungen tun. Sofern Sie Hilfe brauchen, können Sie diese von verschiedenen Stellen in der Erzdiözese Wien beanspruchen. In der Folge finden Sie eine Anregung, wie ein erstes Vorbereitungstreffen oder eine Klausur zur Vorbereitung einer Mission gestaltet werden könnte.

Weiters wird ab ersten Advent 2009 eine Mappe mit exemplarischen Missionsbeispielen zur Verfügung gestellt, die aus vielen Erfahrungen jüngster Zeit gesammelt wurden. Die Anregungen und Beispiele dienen als Inspiration sowohl für diese Missionswoche, als auch für verschiedenste Missionsprojekte zu anderen Gelegenheiten während des ganzen Jahres. Sie können all das sowohl über unsere Homepage www.apg2010.at, in der Materialstelle der Erzdiözese Wien und über das Büro Apg 2010 bekommen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch Ihre Erfahrungen mit Projekten zusenden, damit wir auch Ihre Projekte als Missionsanregung den Gemeinden und Einrichtungen zukommen lassen können.

Das Team Apg 2010

Wollzeile 2, A-1010 Wien, www.apg2010.at

Ein kleiner Schritt

MISSION NACH INNEN

„Worüber wir unmöglich schweigen können“
Hilfen für das Gespräch über Glaubenserfahrungen in Pfarren,
Gruppen und Einrichtungen

Inhalt/Ziel:

Wie am Beginn der ersten Diözesanversammlung „Apg 2010“ wollen wir auch in den verschiedensten Kreisen der Pfarre, Gemeinschaft und Einrichtung darüber austauschen, „worüber wir unmöglich schweigen können“. Was ist es eigentlich, das wir weitergeben können? Was habe ich schon von Gott erfahren? Was ist mir in meinem Glauben wichtig geworden? Oder einfach: Wofür darf ich in meinem Leben als ChristIn dankbar sein? Was wurde mir in meinem Leben und meinem Glauben geschenkt?

Wir glauben: „wer dankt, sieht besser“, auch die Gegenwart Gottes!
Diese Fragen können in bestehenden Kreisen wie dem Pfarrgemeinderat bis hin zu neu zu bildenden Gruppen besprochen werden.

Vorschlag zur Gestaltung einer Gesprächsrunde:

Dauer: ca. 2 Stunden. Vorteilhaft wäre natürlich ein Zeitpunkt, an dem sich alle gemütlich und ohne großen Stress zusammensetzen können.
Ort: Vom Pfarrhaus bis zum privatem Wohnzimmer oder Clublokal, Gasthaus,... ist jeder Ort möglich, der den Rahmen eines guten Gesprächsklimas bietet.

Beispiel eines Ablaufs:

Der/Die LeiterIn (die Person, die eingeladen hat) oder ein Leitungsteam begrüßt und leitet den Abend ein, mit der Einladung zum gemeinsamen Gebet. Dafür eignet sich z.B. ein Tag aus der „Novene Apg 2010“ (als Folder erhältlich im Apg 2010-Büro oder downloadbar – wie auch das Lied: „Herr, wir können nicht schweigen“ - unter www.apg2010.at). Oder einfach nur ein kurzes Gebet.

Wenn notwendig wird eine kurze Vorstellungsrunde gemacht.

- 1) Lesen einer Bibelstelle (Vorschläge in der „Novene Apg 2010“ mit kurzen Impulsfragen).
- 2) Text wird auf einem Blatt ausgeteilt oder alle haben eine Bibel dabei.
- 3) Jemand liest den Text laut vor oder es wird reihum gelesen.
- 4) Jede/r wiederholt ein Wort, das sie/ihn besonders anspricht.
- 5) Der/die LeiterIn gibt ein paar Fragen zum vorliegenden Text für den Austausch zu zweit/zu dritt.

Hier einige Anregungen zu Lk 24,13-35:

- Was würde ich erzählen (wie die beiden Emmausjünger es bei Jesus getan haben)?
- Was verstehe ich nicht? Wo liegen meine Zweifel?
- Wann bin ich mit Blindheit beschlagen?
- Wann „brennt mein Herz“?
- Woran erkenne ich den Herrn/Jesus?
- Wer hat mir dabei geholfen, den Herrn/Jesus zu erkennen?
- Mit wem kann ich über diese Dinge reden?

6) Jetzt wäre es gut zu zweit/zu dritt darüber auszutauschen.

Eine Ermutigung zum Gespräch im Rahmen der Einführung durch die Leitung könnte folgende inhaltliche Richtung haben: Wir dürfen davon ausgehen, dass Gott mit jedem Menschen eine Geschichte hat, ob der Mensch sich nun mehr oder weniger gläubig empfindet. Deshalb glauben wir, dass jeder Mensch etwas über Gott zu sagen hat, ob fragend, suchend, anklagend oder freudig bekennd. Wir können durch den gegenseitigen Austausch viel über den Glauben und voneinander lernen. Besonders dann, wenn wir versuchen, über sog. „Gotteseferungen“ (auch über Gottesferne und -suche) auszutauschen. Wir sind füreinander „Hebammen“ für das Kostbare in unserem Glauben. Wenn wir darüber sprechen, wächst uns der Inhalt des Gesagten erst richtig zu; so manches Glaubensbekenntnis wird „geboren“. Wir verstehen besser, was wir ausgesprochen haben, bzw. was wir durch den anderen mitgeteilt bekommen haben.

Gespräch und Austausch:

Bevor der eigentliche Austausch beginnt, bittet der/die LeiterIn um die gemeinsame Anstrengung, dass die jeweiligen Glaubens- und Lebenserfahrungen oder Meinungen nicht einer Be-/Verurteilung ausgesetzt werden. Wir formulieren sogenannte „Ich-Botschaften“. Von Vorteil kann es manches Mal sein, dass der/die LeiterIn bzw. eine/r MitarbeiterIn selbst den Anfang mit der Erzählung einer Glaubenserfahrung macht. Wenn man mit einer kurzen und einfachen Geschichte beginnt, fällt es meistens den anderen Gästen leichter, auch von sich zu erzählen. Niemand muss sprechen, aber es wird versucht, jedem/r Raum zu Äußerungen zu geben.

Schluss:

Der/Die LeiterIn bemüht sich gegen Ende des Gesprächs, noch ein paar wenige wichtige Inhalte des Glaubens anhand des bereits Gesagten zusammenzufassen. Er/Sie bedankt sich für alle Beiträge und lädt zu einem gemeinsamen abschließenden Gebet ein. Und spätestens jetzt soll Zeit sein, gemeinsam etwas zu trinken und zu essen. Noch besser – das Treffen fängt so an.

Kleine und große Schritte

MISSION NACH AUSSEN

„Jesus kommt für eine Woche in Ihre Pfarre, in Ihre Einrichtung. Was würde er machen?“

Exemplarisches Beispiel, wie man Missionsprojekte vorbereiten kann.

Inhalt/Ziel:

Wir können miteinander die Wege der Mission von heute selbst entdecken. Die Erfahrung der letzten Jahre mit den unterschiedlichsten Missionsprojekten hat gezeigt, dass wir jeder/m Getauften viel zutrauen dürfen. Jede/r hat durch die Taufe und Firmung Gaben empfangen, die er/sie für andere einsetzen kann. Die „Kontaktwochen“, die „Pilgerwege“, die „Pfarrmissionen“ und viele andere Beispiele aus jüngster Zeit beweisen, wie viel von den Pfarrmitgliedern selbst an Ideen und konkreter Umsetzung eingebracht wird. Mit dem konkreten Blick auf Jesus Christus, was er unter uns und mit uns tun möchte, versuchen wir kleine und größere Projekte umzusetzen. Er hat uns aufgetragen, dorthin zu gehen, wo er selbst gerne hingehen möchte.

Gestaltung einer ersten Missionsvorbereitungsrunde:

Wenn Sie ein erstes Vorbereitungstreffen oder eine Klausur zur Vorbereitung einer Mission abhalten, kann folgende zweistündige Arbeitseinheit als Einstieg für die Kreativität und dem Ideenreichtum Ihrer MitarbeiterInnen sehr förderlich sein:

Beispiel eines Ablaufs:

- a. Der/Die LeiterIn oder das Leitungsteam eröffnet das Vorbereitungstreffen zur Mission mit einer einfachen Erklärung, was Ziel und Ablauf dieser Zusammenkunft ist. Wie können wir ganz konkret die Mission Jesu in unserer Gemeinde umsetzen? Die Leitung richtet zu Beginn folgende Fragestellung an die TeilnehmerInnengruppe: „Stellen Sie sich vor, Jesus Christus kommt tatsächlich schon nächste Woche überraschend in die Pfarre, Einrichtung, Gemeinschaft. Was glauben Sie: **Was würde er eine Woche in Ihrer Pfarre konkret tun und sagen? Wohin würde er gehen? Bei wem würde er übernachten, essen und, und ...?** Beschreiben Sie ein mögliches Wochenprogramm von Jesus Christus in Ihrer Gemeinde!“ Es werden Kleingruppen mit drei bis sechs TeilnehmerInnen gebildet. Sie versuchen, auf diese Fragestellung hin, konkrete Antworten zu

finden. Die Kleingruppe kann diese auf einem Plakat festhalten und nach einer Zeit des Austausches (ca. 30 min) werden die Ergebnisse der gesamten Versammlung präsentiert. Zum Beispiel: „Jesus würde vor allem jene Menschen N. N. treffen wollen, weil ... Er würde in die Gasthäuser N. N. gehen usw.“ Die Vielfalt der erzählten Beispiele wird so einen großen Reichtum an Missionsideen aufzeigen.

- b. Anhand der Präsentation erkennen nun die TeilnehmerInnen die Mission Jesu in ihrem Ort besser. Gleichzeitig entdecken sie, dass genau das auch die Mission der Kirche, ihrer Gemeinde ist. Sie selbst haben das „Was“ der Mission formuliert. Aber die entscheidende Fragestellung ist: „Glauben wir, ob Jesus Christus all das Genannte auch durch uns heute machen kann?“ Dazu braucht es schließlich den Zuspruch durch die Leitung bzw. Begleitung des Vorbereitungstreffens, z.B. mit der Bibelstelle Lk 10, 1-16 „Der Herr sandte sie aus ... in die Orte, in die er selbst gehen wollte ...“ – und mit Hilfe von konkreten Beispielen. Damit passiert auch ein geistlicher Prozess. „Glauben wir, dass der Hl. Geist durch uns die Mission Jesu fortsetzen kann? Glaube ich, dass Gott mich gebrauchen kann? Vertraue ich, dass ich auch Gaben habe, die ich für die Mission einsetzen kann?“ (Erfahrungsbeispiel als Ermutigung von einer Pfarre im Jahr 2002: Die Pfarrgemeinderäte hatten bei einer ähnlichen Ergebnispräsentation klar zum Ausdruck gebracht, dass Jesus mit Sicherheit in ihr großes Spielcasino im Ort gehen würde. Sie konnten sich aber unmöglich vorstellen, dass sie selbst als Gemeinde vor Ort wie Jesus „eine missionarische Aktion“ in diesem Casino machen könnten. Es brauchte eine starke Ermutigung von Seiten der Begleitung, damit Schritt für Schritt dieser missionarische Auftrag angenommen wurde. Was kaum jemand in diesem konkreten Fall erwartet hatte, gab es schließlich während der Missionswoche doch mitten im Casino: eine spannende und gelungene Missionsaktion der Pfarre in einem überfüllten Saal – natürlich zur großen Freude aller).
- c. Ausblick auf die nächste Arbeitseinheit: Konkrete Erarbeitung der Mission Jesu als Umsetzung für die Gemeinde. Was heißt all das Genannte für uns? Welche Missionsbeispiele Jesu wollen wir bei uns umsetzen?